

Mein Name ist Matthias Mitlöhner. Ich bin 50 Jahre alt, verheiratet mit Barbara. Wir haben einen Sohn (Korbinian, 13 Jahre alt) und wohnen in Bad Feilnbach. Mein bisheriges Berufsleben habe ich in der Versicherungswirtschaft – zuletzt als Versicherungsbetriebswirt (DVA) – verbracht.

Mein Berufungsweg zum Diakon ist alles andere als geradlinig verlaufen. In der Pubertät habe ich mich komplett vom Glauben abgewendet und bin auch aus der Kirche ausgetreten.

Bis zum 35. Lebensjahr habe ich dann komplett ohne Gott gelebt. Heute bedauere ich manchmal, so viele Jahre meines Lebens so unreflektiert verbracht zu haben...



Wie bei vielen anderen Menschen auch hat dann auch bei mir die Konfrontation mit Krankheit und Tod im Bekannten- und Verwandtenkreis ein Nachdenken ausgelöst. Auf einmal beschäftigte ich mit den wirklich wichtigen Fragen: Was ist der Sinn des Lebens? Was kommt nach dem Tod?

Und dann habe ich mich auf einmal in verschiedenen Münchener Kirchen zum Gebet für mir nahestehende Menschen wiedergefunden.

Dieser Prozess ist dann immer wieder gegangen. Ich habe den „Wiedereintrittskurs“ bei den Jesuiten in St. Michael absolviert sowie aus Interesse das Fernstudium von Theologie im Fernkurs (das eigentlich erst Jahre später zu

meiner Ausbildung gehört hätte). Da merkt man schon eine nicht unproblematische Eigenschaft von mir: immer alles möglichst perfekt machen zu wollen 😊

Später wollte dann in meiner neuen Heimat niemand so gerne die Tätigkeit als Mesner übernehmen, so dass mir als Neuzugezogenem diese Aufgabe quasi in den Schoß gefallen ist. Es kamen dann noch Aufgaben im Pfarrgemeinderat und als Lektor hinzu.

Bei einem Kommunionhelfer-Kurs lernte ich dann meinen jetzigen Leiter des Diakonatskreises kennen und kam mit ihm ins Gespräch und bin dann in die Ausbildung eingestiegen.

Mir war bald klar, dass ich den Diakon im Hauptberuf anstreben möchte, zumal ich auch immer mehr gespürt habe, dass mich meine Tätigkeit in der Versicherungsbranche überhaupt nicht mehr ausfüllt.

Nach diesem langen Weg freue ich mich nun sehr auf die Weihe. Bei meiner Tätigkeit als Diakon werde ich versuchen, immer wieder meinen eigenen Glaubensweg in den Blick zu nehmen und damit auch die Menschen, die vielleicht am Rand oder noch weiter weg stehen. Denn auch ich war viele Jahre einer von ihnen.